

nakedcapitalism.com

Quelle: <https://www.nakedcapitalism.com/2022/07/michael-hudson-the-end-of-western-civilization-why-it-lacks-resilience-and-what-will-take-its-place.html>

Michael Hudson: **Das Ende der westlichen Zivilisation - Warum es ihr an Widerstandskraft mangelt und was an ihre Stelle treten wird | nackter Kapitalismus**

Yves Smith

34-43 Minuten

Yves hier. Im Folgenden finden Sie den Text einer neuen Rede von Michael Hudson für die Global University in China, die er am Montagmorgen gehalten hat. Sie wurde in China bereits 200.000 Mal aufgerufen und findet in der chinesischen Presse Beachtung. Darin geht es darum, dass der Neoliberalismus einer der Hauptschuldigen für die Fehlentwicklung des Westens ist. Michael hat uns freundlicherweise das erste englische Transkript zur Verfügung gestellt.

Von Michael Hudson, Forschungsprofessor für Wirtschaftswissenschaften an der University of Missouri, Kansas City, und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Levy Economics Institute des Bard College. Sein neuestes Buch ist The Destiny of Civilization (Das Schicksal der Zivilisation). Ursprünglich auf seiner Website veröffentlicht

Die größte Herausforderung für Gesellschaften war schon immer die Frage, wie man Handel und Kredite abwickeln kann, ohne dass Händler und Gläubiger durch die Ausbeutung ihrer Kunden und Schuldner Geld verdienen können. Schon in der Antike wurde erkannt, dass der Drang, Geld zu erwerben, süchtig macht und in der Tat dazu neigt, ausbeuterisch und damit sozial schädlich zu sein. Die moralischen Werte der meisten Gesellschaften richteten sich gegen den Egoismus, vor allem in Form von Geiz und Reichtumssucht, die die Griechen als Philarguria - Liebe zum Geld, Silberwahn - bezeichneten. Einzelpersonen und Familien, die dem auffälligen Konsum frönten, wurden tendenziell geächtet, weil man erkannte, dass der Reichtum oft auf Kosten anderer, insbesondere der Schwachen, erworben wurde.

Das griechische Konzept der Hybris umfasste egoistisches Verhalten, das anderen Schaden zufügte. Geiz und Habgier sollten von der Göttin der Gerechtigkeit, Nemesis, bestraft werden, die viele nahöstliche Vorläufer hatte, wie z. B. Nanshe von Lagash in Sumer, und die die Schwachen vor den Mächtigen, die Schuldner vor den Gläubigern schützte.

Dieser Schutz wurde von den Herrschern im Dienste der Götter erwartet, weshalb die Herrscher mit genügend Macht ausgestattet waren, um die Bevölkerung vor der Abhängigkeit von Schulden und Klientelismus zu schützen. Häuptlinge, Könige und Tempel waren für die Zuteilung von Krediten und Ackerland zuständig, damit die Kleinbauern in der Armee dienen und

Fronarbeit leisten konnten. Herrscher, die sich egoistisch verhielten, konnten abgesetzt werden, oder ihre Untertanen konnten weglaufen oder Rebellenführer oder ausländische Angreifer unterstützen, die versprachen, die Schulden zu erlassen und das Land gerechter zu verteilen.

Die grundlegendste Funktion des nahöstlichen Königtums bestand darin, die "wirtschaftliche Ordnung" zu verkünden, d. h. den Erlass der Schulden, der im jüdischen Jubiläumsjahr seinen Widerhall findet. Es gab keine "Demokratie" in dem Sinne, dass die Bürger ihre Führer und Verwalter wählten, aber das "göttliche Königtum" war verpflichtet, das implizite wirtschaftliche Ziel der Demokratie zu erreichen: "die Schwachen vor den Mächtigen zu schützen".

Die königliche Macht wurde von Tempeln und ethischen oder religiösen Systemen gestützt. Die großen Religionen, die in der Mitte des ersten Jahrtausends v. Chr. aufkamen, die von Buddha, Laotse und Zarathustra, vertraten die Ansicht, dass persönliche Triebe der Förderung des allgemeinen Wohls und der gegenseitigen Hilfe untergeordnet werden sollten.

Vor 2500 Jahren schien es unwahrscheinlich, dass eine Warlord-Aristokratie die westliche Welt erobern würde. Mit der Gründung des Römischen Reiches übernahm eine Oligarchie die Kontrolle über das Land und im Laufe der Zeit auch über das politische System. Sie schaffte die königliche oder bürgerliche Autorität ab, verlagerte die Steuerlast auf die unteren Klassen und verschuldete die Bevölkerung und die Industrie.

Dies geschah aus rein opportunistischen Gründen. Es wurde nicht versucht, dies ideologisch zu verteidigen. Es gab keinen Hinweis auf einen archaischen Milton Friedman, der eine radikale neue moralische Ordnung propagierte, die den Geiz feierte, indem er behauptete, dass die Gier die Wirtschaft vorwärts und nicht rückwärts treibe, und der die Gesellschaft davon überzeuhte, die Verteilung von Land und Geld "dem Markt" zu überlassen, der von privaten Unternehmen und Geldverleihern kontrolliert wurde, anstatt einer kommunalistischen Regulierung durch Palastherren und Tempel - oder im weiteren Sinne dem heutigen Sozialismus. Paläste, Tempel und bürgerliche Regierungen waren Gläubiger. Sie waren nicht gezwungen, Kredite aufzunehmen, um zu funktionieren, und waren daher nicht den politischen Forderungen einer privaten Gläubigerklasse unterworfen.

Doch die Verschuldung der Bevölkerung, der Industrie und sogar der Regierungen gegenüber einer oligarchischen Elite ist genau das, was im Westen geschehen ist, der nun versucht, die moderne Variante dieses auf Schulden basierenden Wirtschaftssystems - den US-zentrierten neoliberalen Finanzkapitalismus - der ganzen Welt aufzuzwingen. Genau darum geht es im heutigen Neuen Kalten Krieg.

Nach der traditionellen Moral der frühen Gesellschaften war der Westen - beginnend im klassischen Griechenland und Italien um das 8. Jahrhundert v.

Chr. - barbarisch. Der Westen befand sich in der Tat an der Peripherie der antiken Welt, als syrische und phönizische Händler die Idee der zinstragenden Schulden aus dem Nahen Osten in Gesellschaften brachten, die keine königliche Tradition des regelmäßigen Schuldenerlasses hatten. Das Fehlen einer starken Palastmacht und einer Tempelverwaltung ermöglichte das Entstehen von Gläubigeroligarchien in der gesamten Mittelmeerwelt.

Griechenland wurde schließlich zuerst vom oligarchischen Sparta, dann von Makedonien und schließlich von Rom erobert. Das geldgierige, gläubigerfreundliche Rechtssystem des letzteren hat die spätere westliche Zivilisation geprägt. Heute wird ein finanzielles System oligarchischer Kontrolle, dessen Wurzeln bis nach Rom zurückreichen, durch die Diplomatie des Neuen Kalten Krieges der USA, militärische Gewalt und Wirtschaftssanktionen gegen Länder, die sich ihm widersetzen, unterstützt und sogar durchgesetzt.

Die oligarchische Machtübernahme in der Antike

Um zu verstehen, wie sich die westliche Zivilisation in einer Weise entwickelte, die den fatalen Keim ihrer eigenen wirtschaftlichen Polarisierung, ihres Niedergangs und ihres Untergangs in sich trug, muss man wissen, dass das Wirtschaftsleben im Nahen Osten und im östlichen Mittelmeerraum von 1200 bis etwa 750 v. Chr. durch ein dunkles Zeitalter unterbrochen wurde, als das klassische Griechenland und Rom in den historischen Aufzeichnungen erscheinen. Der Klimawandel führte offenbar zu einer starken Entvölkerung, die Griechenlands Palastwirtschaft der Linie B beendete, und das Leben kehrte in dieser Zeit auf die lokale Ebene zurück.

Einige Familien schufen mafiaähnliche Autokratien, indem sie das Land monopolisierten und die Arbeitskräfte durch verschiedene Formen von Zwangsklientelismus und Verschuldung an sich banden. Vor allem aber gab es das Problem der verzinslichen Schulden, die die Händler aus dem Nahen Osten in die Ägäis- und Mittelmeerländer gebracht hatten - ohne die entsprechende Kontrolle durch königliche Schuldenerlasse.

Aus dieser Situation heraus entstanden im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. griechische Reform-"Tyrannen" von Sparta bis Korinth, Athen und den griechischen Inseln. Von der Dynastie der Zypseliden in Korinth und ähnlichen neuen Führern in anderen Städten wird berichtet, dass sie die Schulden, die die Klienten als Leibeigene auf dem Land hielten, gestrichen, dieses Land an die Bürger umverteilt und öffentliche Infrastrukturausgaben getätigt haben, um den Handel zu fördern und so den Weg für eine bürgerliche Entwicklung und die Grundzüge der Demokratie zu ebnen. Sparta führte strenge "lykurgische" Reformen gegen auffälligen Konsum und Luxus durch. Die Dichtung des Archilochus auf der Insel Paros und des Solon von Athen prangerten das Streben nach persönlichem Reichtum als süchtig machend an, was zu Hybris führe, die andere verletze - und von der Göttin der

Gerechtigkeit, Nemesis, bestraft werde. Der Geist war ähnlich wie in den babylonischen, jüdischen und anderen moralischen Religionen.

Rom hatte legendäre sieben Könige (753-509 v. Chr.), die Einwanderer angezogen und verhindert haben sollen, dass eine Oligarchie sie ausbeutete. Doch reiche Familien stürzten den letzten König. Es gab keinen religiösen Führer, der ihre Macht hätte bremsen können, denn die führenden Adelsfamilien kontrollierten die Priesterschaft. Es gab keine Führungspersonlichkeiten, die Wirtschaftsreformen mit einer religiösen Schule verbanden, und es gab keine abendländische Tradition des Schuldenerlasses, wie sie Jesus befürwortete, als er versuchte, das Jubeljahr in die jüdische Praxis zurückzuführen. Es gab viele stoische Philosophen, und religiöse amphiktyonische (städtebündische) Stätten wie Delphi und Delos waren Ausdruck einer Religion der persönlichen Moral zur Vermeidung von Hybris.

Roms Aristokraten schufen eine antidemokratische Verfassung und einen Senat sowie Gesetze, die die Schuldknechtschaft - und den damit verbundenen Landverlust - unumkehrbar machten. Obwohl die "politisch korrekte" Ethik darin bestand, Handel und Geldverleih zu vermeiden, verhinderte diese Ethik nicht, dass sich eine Oligarchie herausbildete, die das Land übernahm und einen Großteil der Bevölkerung in die Knechtschaft trieb. Im 2. Jahrhundert v. Chr. eroberte Rom den gesamten Mittelmeerraum und Kleinasien, und die größten Unternehmen waren die zöllnerischen Steuereintreiber, von denen berichtet wird, dass sie die römischen Provinzen ausplünderten.

Es gab schon immer Möglichkeiten für die Reichen, sich scheinheilig im Einklang mit einer altruistischen Ethik zu verhalten, indem sie die kommerzielle Gier mieden und sich gleichzeitig bereicherten. Die Wohlhabenden der westlichen Antike konnten sich mit dieser Ethik arrangieren, indem sie selbst keine direkten Kredite vergaben und keinen Handel trieben, sondern diese "schmutzige Arbeit" ihren Sklaven oder Freigelassenen überließen, und indem sie die Einnahmen aus solchen Aktivitäten für auffällige Philanthropie ausgaben (was zu einem erwarteten Spektakel in Roms Wahlkämpfen wurde). Und nachdem das Christentum im 4. Jahrhundert n. Chr. zur römischen Religion wurde, konnte man sich die Absolution durch entsprechend großzügige Spenden an die Kirche erkaufen.

Roms Erbe und der Finanzimperialismus des Westens

Was die westlichen Volkswirtschaften von den früheren Gesellschaften des Nahen Ostens und der meisten asiatischen Länder unterscheidet, ist das Fehlen eines Schuldenerlasses zur Wiederherstellung des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts. Jede westliche Nation hat von Rom die gläubigerfreundlichen Prinzipien der Unantastbarkeit von Schulden geerbt, die den Forderungen der Gläubiger Vorrang einräumen und die dauerhafte Übertragung des Eigentums säumiger Schuldner an die Gläubiger legitimieren. Vom alten Rom bis zum habsburgischen Spanien, dem kaiserlichen Großbritannien und den Vereinigten

Staaten haben sich die westlichen Oligarchien das Einkommen und den Grund und Boden der Schuldner angeeignet und gleichzeitig die Steuern von sich selbst auf die Arbeit und die Industrie verlagert. Dies hat zu einer Verknappung im eigenen Land geführt und die Oligarchien dazu veranlasst, ihren Wohlstand durch die Eroberung fremder Länder zu erlangen, um von den Ausländern das zu bekommen, was nicht von den inländischen Volkswirtschaften produziert wird, die in die Verschuldung getrieben wurden und Rechtsgrundsätzen zugunsten der Gläubiger unterworfen sind, die Land und anderes Eigentum an eine Rentierklasse übertragen.

Spanien plünderte im 16. Jahrhundert riesige Schiffsladungen Silber und Gold aus der Neuen Welt, aber dieser Reichtum floss durch seine Hände und wurde im Krieg vergeudet, anstatt in die heimische Industrie investiert zu werden. Mit einer stark ungleichen und polarisierten Wirtschaft, die hoch verschuldet war, verloren die Habsburger ihren früheren Besitz, die Niederländische Republik, die als weniger oligarchische Gesellschaft gedieh und mehr Macht als Gläubiger denn als Schuldner hatte.

Großbritannien erlebte einen ähnlichen Aufstieg und Fall. Nach dem Ersten Weltkrieg hatte es hohe Rüstungsschulden bei seiner eigenen ehemaligen Kolonie, den Vereinigten Staaten, zu begleichen. In dem Bestreben, diese Schulden zu begleichen, wurde das britische Pfund zu einem Satelliten des US-Dollars im Rahmen des amerikanischen Lend-Lease-Programms im Zweiten Weltkrieg und des britischen Darlehens von 1946, das eine arbeitnehmerfeindliche Sparpolitik im eigenen Lande zur Folge hatte. Die neoliberale Politik von Margaret Thatcher und Tony Blair führte zu einem drastischen Anstieg der Lebenshaltungskosten, indem sie den öffentlichen Wohnungsbau und die Infrastruktur privatisierte und monopolisierte und die frühere industrielle Wettbewerbsfähigkeit Großbritanniens durch die Erhöhung der Lebenshaltungskosten und damit des Lohnniveaus zunichte machte.

Die Vereinigten Staaten haben einen ähnlichen Weg der imperialen Übervorteilung auf Kosten ihrer heimischen Wirtschaft beschritten. Ihre Militärausgaben in Übersee ab 1950 zwangen den Dollar 1971 aus dem Gold. Diese Verschiebung hatte den unerwarteten Vorteil, dass sie einen "Dollar-Standard" einführte, der es der US-Wirtschaft und ihrer Militärdiplomatie ermöglichte, sich vom Rest der Welt zu befreien, indem sie ohne jede praktische Einschränkung Dollar-Schulden bei den Zentralbanken anderer Länder auflaufen ließen.

Die finanzielle Kolonisierung der postsowjetischen Union in den 1990er Jahren durch die "Schocktherapie" der Privatisierungsgeschenke, gefolgt von der Aufnahme Chinas in die Welthandelsorganisation im Jahr 2001 - in der Erwartung, dass China, wie Jelzins Russland, eine finanzielle Kolonie der USA werden würde - führte zu einer Deindustrialisierung der amerikanischen Wirtschaft durch die Verlagerung von Arbeitsplätzen nach Asien. Der Versuch, die Unterwerfung unter die Kontrolle der USA zu erzwingen, indem man den

heutigen Neuen Kalten Krieg eröffnete, hat dazu geführt, dass Russland, China und andere Länder sich vom dollarisierten Handels- und Investitionssystem losgesagt haben, so dass die Vereinigten Staaten und das NATO-Europa unter Sparmaßnahmen und einer zunehmenden Ungleichheit des Wohlstands zu leiden haben, da die Verschuldungsquoten von Einzelpersonen, Unternehmen und staatlichen Stellen in die Höhe schnellen.

Noch vor einem Jahrzehnt bezeichneten Senator John McCain und Präsident Barack Obama Russland lediglich als eine Tankstelle mit Atombomben. Das könnte man heute genauso gut von den Vereinigten Staaten sagen, deren Weltwirtschaftsmacht auf der Kontrolle des westlichen Ölhandels beruht, während ihre wichtigsten Exportüberschüsse aus landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Waffen bestehen. Die Kombination aus Schuldenaufnahme und Privatisierung hat Amerika zu einer Hochkostenwirtschaft gemacht, die ihre frühere industrielle Führungsrolle verloren hat, ähnlich wie Großbritannien. Die Vereinigten Staaten versuchen nun, hauptsächlich von finanziellen Gewinnen zu leben (Zinsen, Gewinne aus Auslandsinvestitionen und die Schaffung von Krediten durch die Zentralbank zur Aufblähung von Kapitalgewinnen), anstatt durch eigene Arbeit und Industrie Wohlstand zu schaffen. Ihre westlichen Verbündeten versuchen, dasselbe zu tun. Sie beschönigen dieses von den USA dominierte System als "Globalisierung", aber es ist einfach eine finanzielle Form des Kolonialismus - unterstützt durch die übliche militärische Gewaltandrohung und verdeckte "Regimewechsel", um Länder daran zu hindern, sich aus dem System zurückzuziehen.

Dieses imperiale System auf der Grundlage der USA und der NATO zielt darauf ab, schwächere Länder zu verschulden und sie zu zwingen, die Kontrolle über ihre Politik an den Internationalen Währungsfonds und die Weltbank abzugeben. Die Befolgung der neoliberalen arbeiterfeindlichen "Ratschläge" dieser Institutionen führt zu einer Schuldenkrise, die den Wechselkurs des Schuldnerlandes zur Abwertung zwingt. Der IWF "rettet" sie dann vor der Zahlungsunfähigkeit unter der "Bedingung", dass sie das öffentliche Eigentum veräußern und die Steuern von den Wohlhabenden (insbesondere ausländischen Investoren) auf die Arbeitnehmer verlagern.

Oligarchie und Schulden sind die bestimmenden Merkmale der westlichen Volkswirtschaften. Amerikas ausländische Militärausgaben und die fast ständigen Kriege haben dazu geführt, dass das eigene Finanzministerium bei ausländischen Regierungen und deren Zentralbanken hoch verschuldet ist. Die Vereinigten Staaten folgen damit demselben Weg, auf dem der spanische Imperialismus die Habsburger-Dynastie bei den europäischen Bankiers verschuldet hat, und die Teilnahme Großbritanniens an zwei Weltkriegen in der Hoffnung, seine dominante Position in der Welt aufrechtzuerhalten, hat das Land in Schulden gestürzt und seinen früheren industriellen Vorteil zunichte gemacht. Amerikas steigende Auslandsverschuldung wurde durch sein "Leitwährungs"-Privileg aufrechterhalten, seine eigenen Dollar-Schulden unter dem "Dollar-Standard" zu emittieren, ohne dass andere Länder eine

vernünftige Erwartung haben, jemals bezahlt zu werden - außer in noch mehr "Papierdollar".

Dieser monetäre Wohlstand hat es der Manager-Elite der Wall Street ermöglicht, Amerikas Rentieroverhead durch Finanzialisierung und Privatisierung zu erhöhen und die Lebens- und Geschäftskosten zu steigern, ähnlich wie es in Großbritannien unter der neoliberalen Politik von Margaret Thatcher und Tony Blair geschah. Die Industrieunternehmen haben darauf reagiert, indem sie ihre Fabriken in Niedriglohnländer verlagert haben, um ihre Gewinne zu maximieren. Doch während sich Amerika mit zunehmender Importabhängigkeit von Asien deindustrialisiert, führt die US-Diplomatie einen Neuen Kalten Krieg, der die produktivsten Volkswirtschaften der Welt dazu bringt, sich von der wirtschaftlichen Umlaufbahn der USA abzukoppeln.

Steigende Schulden zerstören Volkswirtschaften, wenn sie nicht zur Finanzierung neuer Kapitalinvestitionen in Produktionsmittel verwendet werden. Die meisten westlichen Kredite werden heute geschaffen, um die Aktien-, Anleihe- und Immobilienpreise in die Höhe zu treiben, nicht um die industrielle Leistungsfähigkeit wiederherzustellen. Infolge dieses Ansatzes der Verschuldung ohne Produktion ist die amerikanische Binnenwirtschaft durch die Verschuldung gegenüber ihrer eigenen Finanzoligarchie erdrückt worden. Trotz des kostenlosen Mittagessens für Amerikas Wirtschaft in Form der fortlaufenden Erhöhung der offiziellen Schulden bei ausländischen Zentralbanken - ohne sichtbare Aussicht auf eine Begleichung der internationalen oder inländischen Schulden - steigt die Verschuldung weiter an und die Wirtschaft hat sich noch stärker verschuldet. Amerika hat sich polarisiert, wobei sich der extreme Reichtum an der Spitze konzentriert, während der größte Teil der Wirtschaft tief in die Schulden getrieben wird.

Das Versagen der oligarchischen Demokratien beim Schutz der verschuldeten Bevölkerung im Allgemeinen

Was die westlichen Volkswirtschaften zu Oligarchien gemacht hat, ist ihr Versagen, die Bürger davor zu schützen, in die Abhängigkeit von einer Gläubiger-Eigentümer-Klasse getrieben zu werden. Diese Volkswirtschaften haben die auf Gläubigern basierenden römischen Schuldengesetze beibehalten, insbesondere den Vorrang der Gläubigerforderungen gegenüber dem Eigentum der Schuldner. Das eine Prozent der Gläubiger hat sich trotz nomineller demokratischer politischer Reformen zur Ausweitung des Wahlrechts zu einer politisch mächtigen Oligarchie entwickelt. Die staatlichen Aufsichtsbehörden wurden gekapert und die Steuerkraft regressiv gestaltet, so dass die wirtschaftliche Kontrolle und Planung in den Händen einer Rentierelite liegt.

Rom war nie eine Demokratie. Und schon Aristoteles erkannte, dass sich Demokratien mehr oder weniger natürlich zu Oligarchien entwickeln, die sich aus Gründen der Öffentlichkeitsarbeit als demokratisch ausgeben und gleichzeitig so tun, als sei die zunehmende Konzentration des Reichtums an

der Spitze nur zum Besten. Die heutige Trickle-Down-Rhetorik stellt Banken und Finanzmanager so dar, dass sie die Ersparnisse so effizient wie möglich lenken, um Wohlstand für die gesamte Wirtschaft und nicht nur für sich selbst zu schaffen.

Präsident Biden und seine Neoliberalen im Außenministerium beschuldigen China und jedes andere Land, das seine wirtschaftliche Unabhängigkeit und Eigenständigkeit bewahren will, als "autokratisch". Mit diesem rhetorischen Taschenspielertrick stellen sie Demokratie und Autokratie einander gegenüber. Was sie als "Autokratie" bezeichnen, ist eine Regierung, die stark genug ist, um eine westlich orientierte Finanzoligarchie daran zu hindern, die Bevölkerung zu verschulden - und dann ihr Land und anderen Besitz in ihre eigenen Hände und die ihrer amerikanischen und anderen ausländischen Geldgeber zu nehmen.

Dem Orwell'schen Doublethink, Oligarchien als "Demokratien" zu bezeichnen, folgt die Definition eines freien Marktes als ein Markt, der frei ist für finanzielles Rent-Seeking. Die von den USA unterstützte Diplomatie hat die Länder verschuldet und sie gezwungen, die Kontrolle über ihre öffentliche Infrastruktur zu verkaufen und die "Kommandohöhen" ihrer Wirtschaft in Gelegenheiten zu verwandeln, Monopolrenten zu erzielen.

Diese Autokratie-gegen-Demokratie-Rhetorik ähnelt der Rhetorik, die griechische und römische Oligarchien verwendeten, als sie demokratische Reformer beschuldigten, nach "Tyrannei" (in Griechenland) oder "Königtum" (in Rom) zu streben. Es waren die griechischen "Tyrannen", die im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. mafiaähnliche Autokratien stürzten und damit den Weg für den wirtschaftlichen und proto-demokratischen Aufschwung von Sparta, Korinth und Athen ebneten. Und es waren die römischen Könige, die ihren Stadtstaat aufbauten, indem sie den Bürgern Grundbesitz zur Selbstversorgung anboten. Diese Politik zog Einwanderer aus den benachbarten italienischen Stadtstaaten an, deren Bevölkerung in Schuldknechtschaft gezwungen war.

Das Problem ist, dass sich die westlichen Demokratien nicht als geeignet erwiesen haben, das Entstehen von Oligarchien zu verhindern und die Verteilung von Einkommen und Vermögen zu polarisieren. Seit Rom haben oligarchische "Demokratien" ihre Bürger nicht vor Gläubigern geschützt, die sich Grund und Boden, dessen Pachtzins und das öffentliche Eigentum aneignen wollten.

Wenn wir uns fragen, wer heute politische Maßnahmen ergreift und durchsetzt, um die Oligarchie einzudämmen und die Lebensgrundlagen der Bürger zu schützen, so lautet die Antwort, dass dies sozialistische Staaten tun. Nur ein starker Staat hat die Macht, eine Finanz- und Rentenoligarchie zu kontrollieren. Die chinesische Botschaft in Amerika hat dies in ihrer Antwort auf Präsident Bidens Beschreibung Chinas als Autokratie deutlich gemacht:

Indem sie sich an die Mentalität des Kalten Krieges und die Logik des Hegemons klammern, verfolgen die USA eine Blockpolitik, denken sich das Narrativ "Demokratie gegen Autoritarismus" aus ... und bauen bilaterale Militärbündnisse aus, in dem eindeutigen Versuch, China zu bekämpfen.

Geleitet von einer auf das Volk ausgerichteten Philosophie hat sich die Partei seit dem Tag ihrer Gründung ... unermüdlich für die Interessen des Volkes eingesetzt und sich der Verwirklichung der Bestrebungen der Menschen nach einem besseren Leben verschrieben. China hat die Volksdemokratie als Ganzes vorangetrieben, den gesetzlichen Schutz der Menschenrechte gefördert und soziale Gleichheit und Gerechtigkeit aufrechterhalten. Das chinesische Volk genießt heute umfassendere und umfassendere demokratische Rechte[1].

Nahezu alle frühen nicht-westlichen Gesellschaften verfügten über Schutzmechanismen gegen das Entstehen von Handels- und Rentieroligarchien. Deshalb ist es so wichtig zu erkennen, dass das, was zur westlichen Zivilisation geworden ist, einen Bruch mit dem Nahen Osten, Süd- und Ostasien darstellt. Jede dieser Regionen hatte ihr eigenes System der öffentlichen Verwaltung, um ihr soziales Gleichgewicht vor dem kommerziellen und monetären Reichtum zu schützen, der das wirtschaftliche Gleichgewicht zu zerstören drohte, wenn er unkontrolliert blieb. Der wirtschaftliche Charakter des Westens wurde jedoch von Rentieroligarchien geprägt. Die römische Republik bereicherte ihre Oligarchie, indem sie den Reichtum der von ihr eroberten Regionen ausbeutete und sie verarmen ließ. Dies ist nach wie vor die extraktive Strategie des nachfolgenden europäischen Kolonialismus und, in jüngster Zeit, der US-zentrierten neoliberalen Globalisierung. Das Ziel war immer, die Oligarchien von den Beschränkungen ihres Eigennutzes zu "befreien".

Die große Frage ist: "Freiheit" und "Freiheit" für wen? Die klassische politische Ökonomie definierte einen freien Markt als einen Markt, der frei von unverdientem Einkommen ist, an dessen Spitze die Bodenrente und andere Renten aus natürlichen Ressourcen, Monopolrenten, Finanzzinsen und damit verbundene Gläubigerprivilegien stehen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts führte die Rentieroligarchie eine steuerliche und ideologische Gegenrevolution durch und definierte einen freien Markt neu als einen Markt, der den Rentiers die Möglichkeit gibt, wirtschaftliche Renten - unverdiente Einkommen - zu erzielen.

Diese Ablehnung der klassischen Kritik am Renteneinkommen ging mit einer Neudefinition von "Demokratie" einher, die einen "freien Markt" der antiklassischen oligarchischen Rentenvarietät voraussetzt. Anstatt dass der Staat die Wirtschaft im öffentlichen Interesse reguliert, wird die öffentliche Regulierung von Krediten und Monopolen abgebaut. So können die Unternehmen für die von ihnen gewährten Kredite und die von ihnen verkauften Produkte verlangen, was sie wollen. Durch die Privatisierung des

Privilegs der Kreditgeldschöpfung übernimmt der Finanzsektor die Aufgabe der Eigentumszuweisung.

Das Ergebnis ist die Zentralisierung der Wirtschaftsplanung in der Wall Street, der City of London, der Pariser Börse und anderen imperialen Finanzzentren. Darum geht es im heutigen Neuen Kalten Krieg: dieses System des US-zentrierten neoliberalen Finanzkapitalismus zu schützen, indem man die alternativen Systeme Chinas, Russlands und ihrer Verbündeten zerstört oder isoliert, während man versucht, das ehemalige kolonialistische System weiter zu finanzieren, indem man die Gläubigermacht fördert, anstatt die Schuldner zu schützen, indem man schuldenfinanzierte Sparmaßnahmen auferlegt, anstatt Wachstum zu fördern, und indem man den Verlust von Eigentum durch Zwangsversteigerung oder Zwangsverkauf unumkehrbar macht.

Ist die westliche Zivilisation auf einem langen Umweg von dem Weg abgekommen, den die Antike eingeschlagen zu haben schien?

Was bei der wirtschaftlichen Polarisierung Roms, die aus der Dynamik der zinstragenden Schulden in den raubgierigen Händen der Gläubigerklasse resultierte, so wichtig ist, ist die Tatsache, wie radikal sich das oligarchische, gläubigerfreundliche Rechtssystem von den Gesetzen früherer Gesellschaften unterschied, die die Gläubiger und die Vermehrung der Schulden kontrollierten. Der Aufstieg einer Gläubigeroligarchie, die ihren Reichtum nutzte, um das Land zu monopolisieren und die Regierung und die Gerichte zu übernehmen (und dabei nicht zögerte, Gewalt und gezielte politische Morde gegen Möchtegern-Reformer einzusetzen), war im gesamten Nahen Osten und anderen asiatischen Ländern über Jahrtausende hinweg verhindert worden. Doch in der ägäischen und mediterranen Peripherie fehlten die wirtschaftlichen Kontrollen und Gleichgewichte, die anderswo im Nahen Osten für Widerstandsfähigkeit gesorgt hatten. Was den Westen von Anfang an auszeichnete, war das Fehlen einer Regierung, die stark genug war, um das Entstehen und die Vorherrschaft einer Gläubigeroligarchie zu verhindern.

Alle antiken Volkswirtschaften arbeiteten auf Kredit und häuften im Laufe des landwirtschaftlichen Jahres Ernteschulden an. Kriege, Dürren oder Überschwemmungen, Krankheiten und andere Störungen verhinderten oft, dass die angehäuften Schulden bezahlt werden konnten. Doch die Herrscher des Nahen Ostens erließen unter diesen Umständen die Schulden. Das bewahrte ihre Bürgersoldaten und Fronarbeiter davor, ihr selbstbewirtschaftetes Land an Gläubiger zu verlieren, die als potenzielle Rivalen des Palastes angesehen wurden. Mitte des ersten Jahrtausends v. Chr. war die Schuldknechtschaft in Babylonien, Persien und anderen Reichen des Nahen Ostens zu einer Randerscheinung geschrumpft. Aber Griechenland und Rom befanden sich inmitten eines halben Jahrtausends von Volksaufständen, die den Erlass der Schulden und die Befreiung von der Schuldknechtschaft und dem Verlust des selbständigen Landes forderten.

Nur die römischen Könige und die griechischen Tyrannen waren eine Zeit lang in der Lage, ihre Untertanen vor der Schuldknechtschaft zu schützen. Aber sie haben letztlich gegen die Kriegsherren-Gläubiger-Oligarchien verloren. Die Lehre aus der Geschichte ist also, dass eine starke staatliche Regulierungsmacht erforderlich ist, um zu verhindern, dass Oligarchien entstehen und Gläubigeransprüche und Landraub nutzen, um die Bürger zu Schuldnern, Mietern, Kunden und schließlich zu Leibeigenen zu machen.

Das Aufkommen der Gläubigerkontrolle über moderne Regierungen

In der gesamten antiken Welt waren Paläste und Tempel Gläubiger. Nur im Westen bildete sich eine private Gläubigerklasse heraus. Ein Jahrtausend nach dem Fall Roms zwang eine neue Bankenklasse die mittelalterlichen Königreiche, sich zu verschulden. Internationale Bankiersfamilien nutzten ihre Gläubigermacht, um die Kontrolle über öffentliche Monopole und natürliche Ressourcen zu erlangen, so wie die Gläubiger in der Antike die Kontrolle über individuellen Grundbesitz erlangt hatten.

Im Ersten Weltkrieg gerieten die westlichen Volkswirtschaften aufgrund der zwischenstaatlichen Schulden und der deutschen Reparationszahlungen in eine noch nie dagewesene Krise. Der Handel brach zusammen und die westlichen Volkswirtschaften fielen in eine Depression. Die Rettung war der Zweite Weltkrieg, und dieses Mal wurden nach Kriegsende keine Reparationen auferlegt. Anstelle von Kriegsschulden war England lediglich verpflichtet, sein Pfundgebiet für US-Exporteure zu öffnen und darauf zu verzichten, seine Industriemärkte durch eine Abwertung des Pfunds wiederzubeleben, und zwar unter den Bedingungen des Lend-Lease und des britischen Darlehens von 1946 (siehe oben).

Der Westen ging relativ schuldenfrei aus dem Zweiten Weltkrieg hervor - und zwar durch und durch unter amerikanischer Vorherrschaft. Doch seit 1945 hat sich das Schuldenvolumen exponentiell vergrößert und erreichte 2008 mit der Blase der Ramschhypotheken, dem massiven Bankenbetrug und der Schuldenpyramide krisenhafte Ausmaße, die sowohl die USA als auch die Volkswirtschaften Europas und des globalen Südens überforderten.

Die US-Notenbank monetarisierte 8 Billionen Dollar, um die Bestände der Finanzelite an Aktien, Anleihen und verpackten Immobilienhypotheken zu retten, anstatt die Opfer von Schrotthypotheken und überschuldete ausländische Länder zu retten. Die Europäische Zentralbank tat das Gleiche, um die reichsten Europäer vor dem Verlust des Marktwerts ihres Finanzvermögens zu bewahren.

Aber es war zu spät, um die amerikanische und europäische Wirtschaft zu retten. Der lange Schuldenaufbau nach 1945 hat seinen Lauf genommen. Die US-Wirtschaft wurde deindustrialisiert, die Infrastruktur bricht zusammen, und die Bevölkerung ist so hoch verschuldet, dass nur noch wenig verfügbares

Einkommen übrig ist, um den Lebensstandard zu halten. Ähnlich wie beim römischen Imperium besteht die amerikanische Antwort darin, den Wohlstand der eigenen Finanzelite durch die Ausbeutung fremder Länder aufrechtzuerhalten. Das ist das Ziel der heutigen Diplomatie des Neuen Kalten Krieges. Es geht darum, wirtschaftlichen Tribut zu fordern, indem man ausländische Volkswirtschaften weiter in die Verschuldung auf Dollarbasis drängt, die durch Depression und Sparmaßnahmen bezahlt werden soll.

Diese Unterwerfung wird von den Mainstream-Ökonomen als ein Naturgesetz und damit als eine unvermeidliche Form des Gleichgewichts dargestellt, bei dem die Wirtschaft jeder Nation das erhält, was sie wert ist. Die heutigen Mainstream-Wirtschaftsmodelle beruhen auf der unrealistischen Annahme, dass alle Schulden beglichen werden können, ohne dass es zu einer Polarisierung von Einkommen und Vermögen kommt. Es wird davon ausgegangen, dass sich alle wirtschaftlichen Probleme durch die "Magie des Marktes" von selbst lösen, ohne dass eine staatliche Behörde eingreifen muss. Staatliche Regulierung wird als ineffizient und ineffektiv und damit als unnötig angesehen. Das lässt Gläubigern, Landräubern und Privatisierern freie Hand, andere ihrer Freiheit zu berauben. Dies wird als das endgültige Schicksal der heutigen Globalisierung und der Geschichte selbst dargestellt.

Das Ende der Geschichte? Oder nur das Ende der Finanzialisierung und Privatisierung des Westens?

Der neoliberale Anspruch besteht darin, dass die Privatisierung des öffentlichen Bereichs und die Übernahme der Wirtschafts- und Sozialplanung in den Zielländern durch den Finanzsektor Wohlstand für beide Seiten bringen wird. Dadurch soll die Unterwerfung des Auslands unter die US-zentrierte Weltordnung freiwillig werden. Tatsächlich aber hat die neoliberale Politik dazu geführt, dass die Volkswirtschaften des Globalen Südens polarisiert und einer schuldengeplagten Austerität unterworfen wurden.

Der amerikanische Neoliberalismus behauptet, dass Amerikas Privatisierung, Finanzialisierung und Verlagerung der Wirtschaftsplanung von der Regierung auf die Wall Street und andere Finanzzentren das Ergebnis eines darwinistischen Sieges ist, der so perfekt ist, dass er "das Ende der Geschichte" bedeutet. Es ist, als ob der Rest der Welt keine andere Wahl hat, als die Kontrolle der USA über das globale (d.h. neokoloniale) Finanzsystem, den Handel und die soziale Organisation zu akzeptieren. Und nur um sicherzugehen, versucht die US-Diplomatie, ihre finanzielle und diplomatische Kontrolle mit militärischer Gewalt zu untermauern.

Die Ironie besteht darin, dass die US-Diplomatie selbst dazu beigetragen hat, eine internationale Antwort auf den Neoliberalismus zu beschleunigen, indem sie Regierungen zusammenbrachte, die stark genug waren, um den langen Trend der Geschichte aufzugreifen, der darin besteht, dass Regierungen

ermächtigt werden, um zu verhindern, dass eine zersetzende oligarchische Dynamik den zivilisatorischen Fortschritt entgleisen lässt.

Das 21. Jahrhundert begann mit der Vorstellung der amerikanischen Neoliberalen, dass ihre schuldenfinanzierte Finanzialisierung und Privatisierung den langen Aufschwung der Menschheitsgeschichte als Erbe des klassischen Griechenlands und Roms beenden würde. Die neoliberale Sicht der antiken Geschichte spiegelt die Sicht der antiken Oligarchien wider, die die römischen Könige und die griechischen Reformtyrannen als zu starkes öffentliches Eingreifen verunglimpften, wenn sie darauf abzielten, die Bürger aus der Schuldknechtschaft zu befreien und selbsttragende Landbesitzverhältnisse zu sichern. Als entscheidender Ansatzpunkt wird die "Vertragssicherheit" der Oligarchie angesehen, die den Gläubigern das Recht gibt, die Schuldner zu enteignen. Dies ist in der Tat seit zweitausend Jahren ein bestimmendes Merkmal der westlichen Rechtssysteme.

Ein wirkliches Ende der Geschichte würde bedeuten, dass die Reformen in allen Ländern gestoppt würden. Dieser Traum schien in greifbare Nähe zu rücken, als die US-amerikanischen Neoliberalen nach der Auflösung der Sowjetunion im Jahr 1991 freie Hand bei der Umgestaltung Russlands und anderer postsowjetischer Staaten bekamen und mit einer Schocktherapie begannen, bei der natürliche Ressourcen und andere öffentliche Vermögenswerte in die Hände westlich orientierter Kleptokraten privatisiert wurden, die den öffentlichen Reichtum in ihrem eigenen Namen registrierten und durch den Verkauf ihrer Einnahmen an US-amerikanische und andere westliche Investoren Kasse machten.

Das Ende der Sowjetunion sollte Amerikas Ende der Geschichte festigen, indem es zeigte, wie aussichtslos es für die Nationen wäre, eine alternative Wirtschaftsordnung zu schaffen, die auf der öffentlichen Kontrolle von Geld und Bankwesen, dem öffentlichen Gesundheitswesen, kostenloser Bildung und anderen Subventionen für Grundbedürfnisse basiert und frei von Schuldenfinanzierung ist. Die Aufnahme Chinas in die Welthandelsorganisation im Jahr 2001 wurde als Bestätigung von Margaret Thatchers Behauptung angesehen, dass es keine Alternative (There Is No Alternative, TINA) zu der von der US-Diplomatie geförderten neuen neoliberalen Ordnung gibt.

Natürlich gibt es eine wirtschaftliche Alternative. Ein Blick in die Geschichte der Antike zeigt, dass das Hauptziel der antiken Herrscher von Babylonien bis Süd- und Ostasien darin bestand, zu verhindern, dass die Oligarchie der Kaufleute und Gläubiger die breite Bevölkerung zu Klienten, Schuldknechten und Leibeigenen macht. Wenn die nicht-amerikanische eurasische Welt nun diesem grundlegenden Ziel folgt, würde sie den Lauf der Geschichte auf ihren vorwestlichen Kurs zurückbringen. Das wäre nicht das Ende der Geschichte, aber es wäre eine Rückkehr zu den grundlegenden Idealen der nicht-westlichen Welt: wirtschaftliches Gleichgewicht, Gerechtigkeit und Gleichheit.

Heute haben China, Indien, der Iran und andere eurasische Volkswirtschaften den ersten Schritt als Vorbedingung für eine multipolare Welt getan, indem sie Amerikas Drängen, sich den US-amerikanischen Handels- und Finanzsanktionen gegen Russland anzuschließen, zurückgewiesen haben. Diese Länder haben erkannt, dass, wenn die Vereinigten Staaten Russlands Wirtschaft zerstören und seine Regierung durch US-orientierte Jelzin-ähnliche Stellvertreter ersetzen könnten, die übrigen Länder Eurasiens als nächstes an der Reihe wären.

Die einzige Möglichkeit, die Geschichte wirklich zu beenden, bestünde darin, dass das amerikanische Militär jede Nation vernichtet, die eine Alternative zur neoliberalen Privatisierung und Finanzialisierung sucht. Die US-Diplomatie besteht darauf, dass die Geschichte keinen Weg einschlagen darf, der nicht in ihrem eigenen Finanzimperium gipfelt, das durch Klienteloligarchien regiert wird. Amerikanische Diplomaten hoffen, dass ihre militärischen Drohungen und die Unterstützung von Stellvertreterarmeen andere Länder dazu zwingen werden, sich den neoliberalen Forderungen zu unterwerfen - um zu vermeiden, dass sie bombardiert werden oder "farbige Revolutionen", politische Ermordungen und Armeeübernahmen im Stile Pinochets erleiden. Aber der einzige Weg, die Geschichte wirklich zu beenden, ist ein Atomkrieg, der das menschliche Leben auf diesem Planeten beendet.

Der neue Kalte Krieg spaltet die Welt in zwei gegensätzliche Wirtschaftssysteme

Der Stellvertreterkrieg der NATO in der Ukraine gegen Russland ist der Katalysator, der die Welt in zwei gegensätzliche Sphären mit unvereinbaren Wirtschaftsphilosophien spaltet. China, das am schnellsten wachsende Land, behandelt Geld und Kredit als ein öffentliches Gut, das von der Regierung zugewiesen wird, anstatt das Monopolprivileg der Kreditschöpfung von den Banken privatisieren zu lassen, was dazu führt, dass diese die Regierung als Wirtschafts- und Sozialplaner verdrängen. Diese geldpolitische Unabhängigkeit, die sich auf die eigene inländische Geldschöpfung stützt, anstatt elektronische US-Dollars zu leihen, und den Außenhandel und die Investitionen in der eigenen Währung statt in Dollar abwickelt, wird als existenzielle Bedrohung für die Kontrolle der Weltwirtschaft durch die USA angesehen.

Nach der neoliberalen Doktrin der USA soll die Geschichte dadurch beendet werden, dass die reichen Klassen von einer Regierung "befreit" werden, die stark genug ist, um die Polarisierung des Reichtums und den letztendlichen Niedergang und Sturz zu verhindern. Die Verhängung von Handels- und Finanzsanktionen gegen Russland, den Iran, Venezuela und andere Länder, die sich der US-Diplomatie widersetzen, und schließlich die militärische Konfrontation sind die Mittel, mit denen Amerika die "Demokratie" durch die NATO von der Ukraine bis zum Chinesischen Meer verbreiten will.

Der Westen in seiner neoliberalen Version scheint das Muster von Roms Niedergang und Fall zu wiederholen. Die Konzentration von Reichtum in den Händen des einen Prozents war schon immer der Weg der westlichen Zivilisation. Sie ist das Ergebnis der klassischen Antike, die einen falschen Weg eingeschlagen hat, als Griechenland und Rom das unaufhaltsame Anwachsen der Schulden zuließen, was zur Enteignung eines Großteils der Bürgerschaft führte und sie in die Knechtschaft einer landbesitzenden Gläubigeroligarchie zwang. Das ist die Dynamik, die in der DNA des so genannten Westens und seiner "Sicherheit der Verträge" ohne jegliche staatliche Aufsicht im öffentlichen Interesse angelegt ist. Indem sie den Wohlstand im eigenen Land abbaut, erfordert diese Dynamik ein ständiges Ausstrecken nach wirtschaftlichem Wohlstand (buchstäblich ein "Hineinfließen") auf Kosten der Kolonien oder Schuldnerländer.

Die Vereinigten Staaten zielen mit ihrem Neuen Kalten Krieg darauf ab, genau diesen wirtschaftlichen Tribut von anderen Ländern zu erhalten. Der kommende Konflikt kann vielleicht zwanzig Jahre dauern und wird bestimmen, welche Art von politischem und wirtschaftlichem System die Welt haben wird. Dabei geht es um mehr als nur um die Hegemonie der USA und ihre Kontrolle der internationalen Finanz- und Geldschöpfung durch den Dollar. Politisch geht es um die Idee der "Demokratie", die zu einem Euphemismus für eine aggressive Finanzoligarchie geworden ist, die versucht, sich weltweit durch räuberische finanzielle, wirtschaftliche und politische Kontrolle, unterstützt durch militärische Gewalt, durchzusetzen.

Wie ich zu betonen versucht habe, ist die oligarchische Kontrolle der Regierung seit der klassischen Antike das kennzeichnende Merkmal der westlichen Zivilisation. Und der Schlüssel zu dieser Kontrolle war der Widerstand gegen eine starke Regierung - d.h. eine zivile Regierung, die stark genug ist, um zu verhindern, dass eine Gläubigeroligarchie entsteht und die Kontrolle über Land und Reichtum monopolisiert und sich selbst in eine erbliche Aristokratie verwandelt, eine Rentierklasse, die von Landrenten, Zinsen und Monopolprivilegien lebt, die die Bevölkerung im Allgemeinen zur Sparsamkeit zwingen.

Die unipolare, auf die USA ausgerichtete Ordnung, die hofft, "die Geschichte zu beenden", spiegelt eine grundlegende wirtschaftliche und politische Dynamik wider, die für die westliche Zivilisation kennzeichnend ist, seit das klassische Griechenland und Rom im ersten Jahrtausend v. Chr. einen anderen Weg als die nahöstliche Matrix eingeschlagen haben.

Um sich selbst davor zu bewahren, in den Strudel der wirtschaftlichen Zerstörung gezogen zu werden, der den Westen jetzt verschlingt, entwickeln die Länder im schnell wachsenden eurasischen Kern der Welt neue wirtschaftliche Institutionen, die auf einer alternativen sozialen und wirtschaftlichen Philosophie basieren. Da China die größte und am schnellsten wachsende Volkswirtschaft in der Region ist, wird seine sozialistische Politik

wahrscheinlich einen großen Einfluss auf die Gestaltung dieses entstehenden nicht-westlichen Finanz- und Handelssystems haben.

Im Gegensatz zum Westen, der die grundlegende wirtschaftliche Infrastruktur privatisiert, um durch monopolistische Rentenzahlung ein privates Vermögen zu schaffen, bleibt sie in China in öffentlicher Hand. Sein großer Vorteil gegenüber dem Westen besteht darin, dass es Geld und Kredite als öffentliches Gut behandelt, das von der Regierung zugewiesen wird, anstatt private Banken Kredite vergeben zu lassen, die zu einem Anstieg der Schulden führen, ohne dass die Produktion zur Erhöhung des Lebensstandards ausgeweitet wird. China hält auch das Gesundheits- und Bildungswesen, das Transportwesen und die Kommunikationsmittel in öffentlicher Hand, um sie als grundlegende Menschenrechte zu gewährleisten.

Chinas sozialistische Politik ist in vielerlei Hinsicht eine Rückkehr zu den Grundideen der Widerstandsfähigkeit, die die meisten Zivilisationen vor dem klassischen Griechenland und Rom kennzeichneten. Sie hat einen Staat geschaffen, der stark genug ist, um dem Aufkommen einer Finanzoligarchie zu widerstehen, die die Kontrolle über das Land und die renditeträchtigen Vermögenswerte erlangt. Im Gegensatz dazu wiederholen die heutigen westlichen Volkswirtschaften genau den oligarchischen Antrieb, der die Volkswirtschaften des klassischen Griechenlands und Roms polarisierte und zerstörte, wobei die Vereinigten Staaten als modernes Gegenstück zu Rom dienen.

[1]Realitätsprüfung: Unwahrheiten in der US-Wahrnehmung von China, 19. Juni 2022.

http://us.china-embassy.gov.cn/eng/zmgx/zxxx/202206/t20220619_10706097.htm.